



## Ein System, das nicht nur Piloten krank macht

Nach der Pleite von Air Berlin und monatelangem Tauziehen scheint jetzt der Verkauf großer Teile des Unternehmens an Lufthansa perfekt, auch wenn Gläubiger und die Kartellbehörden noch zustimmen müssen. Für Lufthansa ein tolles Geschäft, das die Aktionär\_innen jubeln lässt: die Aktie erreichte ihren höchsten Stand seit 2001, weil weniger Konkurrenz und steigende Preise im innerdeutschen Flugmarkt erwartet werden.

### Kapitalistische Konkurrenz – auf dem Rücken der Beschäftigten

Air Berlin ist schon die dritte Fluggesellschaft, die in letzter Zeit Konkurs anmelden musste, neben Alitalia und der britischen Monarch. Dabei ist die Branche nicht etwa in der Krise – mit einer Milliarde Flugpassagieren europaweit wurde 2016 ein neuer Rekord erreicht. Air Berlin ist ein „normaler“ Vorgang im kapitalistischen System, das nur durch private Gewinninteressen gesteuert wird. Oft wird behauptet, dieses Prinzip würde für Effizienz sorgen und wäre wirtschaftlich erfolgreich. Dabei produziert es immer wieder Pleiten, Firmenzusammenschlüsse und Wirtschaftskrisen. Die Verantwortlichen, die bei diesem Geschäft den Reibach machen, riskieren nie viel: Der Firmengründer von Air Berlin Hurnold hat für seine Anteile an der Fluggesellschaft jetzt „nur“ noch 600.000 € bekommen. Er ist aber schon vor Jahren als Firmenchef zurückgetreten, als die Geschäfte anfangen schlechter zu laufen – und hat eine Abfindung von über 4 Mio. € kassiert. Der sprichwörtliche „goldene Fallschirm“.

Immer aber wird versucht, alle Probleme auf die Arbeitenden abzuwälzen: mit Lohnkürzungen und zunehmender Unsicherheit. Für die Beschäftigten von Air Berlin hält Lufthansa nun eine zynische Zumutung bereit: Nur wer bei den nicht Pleite gegangenen Air Berlin-Tochtergesellschaften einen Arbeitsvertrag hat, behält diesen. Von 8.000 Air Berlin-Beschäftigten sind das nicht einmal 1.500. Alle anderen werden nicht übernommen. Stattdessen können sie sich einzeln bewerben... auf ihre alten Arbeitsplätze! Nicht zu Lufthansa-Tarif, sondern bei der Lufthansa-Billigtochter Eurowings und zwar bei der in Österreich angemeldeten Eurowings Europe, die überhaupt keinen Tarifvertrag besitzt. Ein Drittel weniger Lohn für die alte Arbeit könnte dabei herauskommen, wenn man nicht das Pech hat, gar nicht genommen werden.

So tricksen die Unternehmen auf Kosten der Belegschaften.

Die Bundesregierung ist nach der Insolvenz von Air Berlin mit einem Kredit von 150 Mio. € eingesprungen, damit das Fluggeschäft noch einige Wochen weitergeführt werden konnte. Für Lufthansa hat das Zeit verschafft um sich in Position zu bringen für die Übernahme. So konnten sie die begehrten Start- und Landrechte von Air Berlin bekommen, die im Falle einer sofortigen Pleite neu ausgeschrieben worden wären. Dieser Kredit aus Steuermitteln ist für die Lufthansa also ein Riesen-Geschenk. Aber die Regierung hat keinerlei Bedingungen daran geknüpft, was die Übernahme der Beschäftigten betrifft. Wenn es darum geht, Millionen Steuergelder zur weiteren Bereicherung der großen Konzerne einzusetzen, da fliegen alle Regierungsparteien schnell herbei.

### Es verlieren die Arbeitenden – solange sie es sich gefallen lassen

Die Pilot\_innen bei Air Berlin hatten schon im September einen guten Riecher. Sie merkten, dass all den Geiern, die sich auf die tote Firma stürzten, die Beschäftigten sonstwo vorbeigingen – die letzten Tage haben das endgültig bestätigt. Massenhaft wurden sie krank, so dass Hunderte Flüge gestrichen werden mussten. Damit haben sie allen in Erinnerung gerufen, wer den Flugbetrieb aufrecht erhält. Weder Management, noch die Aktionär\_innen. Eine kreative Aktion, in der aufgeblitzt ist, wie den Berechnungen der Reichen ein Strich durch die Rechnung gemacht werden kann: Wenn wir unsere Arbeit einstellen, haben wir Arbeitenden die gemeinsame Kraft, unsere Interessen durchzusetzen. In einer organisierten Bewegung noch sehr viel mehr als per gelbem Zettel. Nicht nur Piloten haben Grund, an diesem System krank zu werden. Es hält tagtäglich Zumutungen für uns alle bereit, die wir in Konzernbilanzen nur als zu minimierender Kostenfaktor auftauchen. Dabei schmeißen wir in Wirklichkeit das Wirtschaftsleben. Von der Last der Profitinteressen befreit könnten wir stattdessen die Wirtschaft im gemeinsamen Interesse gestalten. Das wäre gesund!

# Von Kollegen für Kollegen...

## **Nicht ohne**

Der Sturm war schon ziemlich heftig. Doch dass gleich die halbe DB über so lange Zeit stillgelegt wird, ist hausgemacht. Vor dem Sparzeitalter gab es auf jedem größeren Bahnhof eine Bahnmeisterei mit Personal und einem SKL. Es gab entlang der Strecken viele Bahnbetriebswerke mit Rangierloks und Tfs in Bereitschaft. Ja es gab sogar ausreichend Dieselloks zum Schleppen, wenn die „Strippe“ unten lag.

Das heutige System der Streckenwartung über Fremdfirmen, der Minimalplanung und des Mangels kann auf solche Situationen nicht mehr reagieren. DB Netz muss das Handtuch werfen und die Fahrgäste durch eine Totalsperrung ganzer Teilnetze vor dem Unvermögen der DB schützen.

## **Ein Sturm kommt selten ganz überraschend**

Havarie ausrufen, darin ist die S-Bahn gut. Aber es war schon ganz schön ne Katastrophe, als der Sturm tobte. Was wurde vorbereitet? Was wurde gemacht, um das Ganze gut in den Griff zu kriegen, für die Fahrgäste aber auch für uns?

Wäre da nicht unsere „Selbstverwaltung“, es wäre echt schlimm gelaufen. Die Zeiten mit dem Sturm beweisen, wie gut wir in Selbstorganisation sind! Das sollten wir mal für andere stürmische Auseinandersetzungen im Kopf behalten, wenn es um unsere Interessen geht!

## **Herrlich ehrlich**

Regio Nordost hat sich für die Einsatzbereitschaft während des letzten Sturms bedankt. Einige Berufsgruppen wurden ganz besonders hervorgehoben. Nur die Zugpersonale, die auf den Zügen festhingen und die Fahrgäste betreut haben, wurden.... „vergessen“! Na da waren die Strategen mal ungewollt ehrlich, denn besser können sie nicht ausdrücken, was wir in ihren Augen wert sind.

Diese geheuchelten Dankeschreiben können die sich auch klemmen. Keine Schichten mehr vor 5 Uhr oder generell Doppelruhen für Schichtarbeitende, das wären doch Beispiele für wirklich ehrlichen Dank.

## **So wird ein Schuh draus**

Weil der Tarifabschluss die Ankündigung von Schichtänderungen ein wenig verbessert, ist Regio der Meinung, die bisherigen Basispläne abschaffen zu müssen. Sie behaupten, dass Basisplan und Tarifregelungen nicht „kompatibel“ wären. Dabei brauchen sie die Basispläne als Planungsgrundlage „im Hintergrund“ weiterhin.

Damit liefern sie den Beweis gleich mit, dass es keine sachliche Begründung gegen die Basispläne gibt. Es geht nur um die typische Reaktion der Chefetage, wenn wir mehr Planungssicherheit für unser Leben durchsetzen wollen: Die in den Basisplänen langfristig festgelegten Ruhen sind ihnen ein Dorn im Auge, weil sie einen neuen Weg suchen, ihre mangelhafte Planung auf uns abwälzen zu können.

Basispläne und die neue Einsatzplanung sind sehr wohl vereinbar. Änderungen durch Feiertage und lang-

fristige Bauarbeiten sind lange genug bekannt und lassen sich weit im Voraus planen. Wir brauchen unsere festen Ruhezeiten und haben es satt, alles Unvermögen und nicht-Wollen im DB-Konzern auf unsere Schultern zu nehmen und mit unserer Freizeit auszugleichen.

## **Mehr Zeit und mehr Geld!**

Für die kommende Metall-Tarifrunde fordert die IG Metall die Möglichkeit einer befristeten Arbeitszeitabsenkung auf 28 Wochenstunden. Allerdings sollen das die Arbeitenden durch Lohnverzicht selbst finanzieren. Dabei sind Produktivität und Gewinne der Unternehmen so groß, dass es Zeit wäre, eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich zu fordern. Das könnte auch Berufs- und Gewerkschafts-übergreifend alle Arbeitenden mobilisieren.

## **Urlaubsplanungsrätsel**

Noch bis Ende November werden die bettelnden Anrufe kommen, ob nicht eine Woche Urlaub hier oder da reichen. Man ahnt wie die Köpfe bei der S-Bahn rauen, denn die ganze Urlaubsplanung passt wegen zu wenig Leuten gar nicht. Und wegen der nach dem Tarifvertrag neu einzuführenden Vorausplanung müssten ja schon Mitte November die Dienste für Januar kommen. Das Chaos ist absehbar.

Nur nicht sicher, wofür die Geschäftsführung mehr Hirnschmalz verwendet: um schnell gute Leute auszubilden und einzustellen oder um sich auszudenken, mit welcher Ausrede alles als völlig unvorhersehbares Schicksal beklagt und wir dazu gebracht werden sollen, auf Ansprüche zu verzichten... Es war noch nie so spannend.

## **Goldene Brücken für alle!**

Presseberichten zufolge stand der Bahnaufsichtsrat vor einem schwierigen Problem: Den Cargochef Wilder loszuwerden! Genug Mist hat er ja gebaut: Abbau von 5.000 Stellen und nun Kopfprämien um wieder an Personal zu kommen, Verkauf aller Loks, Durchbetreuen der Züge, was nicht funktioniert hat... Was ist was geplant? Abmahnung? Fristlose Kündigung? Ach nein, die Chefs sind ja unter sich! Es sollte ihm eine „goldene Brücke“ gebaut werden. Offenbar hat's geklappt, denn Wilder verlässt das Unternehmen.

Sowas bräuchten wir auch: Goldene Brücken bis zur Rente, goldene Brücken zwischen Familie und Beruf...

## **1917**

Vor genau Hundert Jahren hat die Arbeiterklasse in Russland sich mit Macht in die Weltgeschichte eingemischt. Sie hat den Zaren gestürzt, den 1. Weltkrieg beendet und eine wirkliche Alternative zum Kapitalismus aufgebaut. Trotz der späteren Schrecken des Stalinismus wollen wir den Geburtstag der ersten Arbeiterrevolution feiern.

Wir gucken zusammen den Kino-Film „Der wahre Oktober“ und debattieren im Anschluss:

**Mittwoch den 25. Oktober 18:30** im Kino Krokodil, Greifenhagener Str. 32, Berlin-Prenzlauer Berg. Eintritt 6,50 €, Azubis 5,50 €.

*Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...*